Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 47 (1997)

Heft: 1

Buchbesprechung: Sozialdemokratie und Militärfrage der Schweiz [Otto Lezzi]

Autor: Kreis, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

avec le système Dufaycolor. Il est malheureusement difficile de se faire une idée claire, sur un écran de télévision, de l'effet de ce système couleur, puisque le treillis typique de ce procédé n'est visible qu'à la projection sur grand écran (il disparaît même à la visionneuse).

Les films muets sont reproduits sans aucun accompagnement musical.

Gianni Haver, Lausanne

Otto Lezzi: **Sozialdemokratie und Militärfrage in der Schweiz.** Frauenfeld, Huber, 1996. 304 S.

Die historische Entwicklung der Sozialdemokratie, so lautet die eine Grundfeststellung dieser Arbeit, verlaufe keineswegs nur gradlinig, es liessen sich immer wieder Veränderungen feststellen und Widersprüche ausmachen. Dem kann man zustimmen. Wo aber liegt das Problem? Für den Verfasser, selbst Mitglied dieser Partei, liegt es im immer wieder Geltung beanspruchenden antimilitaristischen Flügel dieser Partei. Er wird für das verantwortlich gemacht, was er Zwiespalt, Inkonsequenz und Unstetigkeit nennt. Die Kritik ist hauptsächlich inhaltlicher Natur, sie hat insofern aber auch einen interessanten strukturellen Ansatz, als sie auf das paradoxe Faktum hinweist, dass sich keine Partei derart intensiv mit der Militärfrage beschäftigt, aber keinen entsprechenden Einfluss ausgeübt habe. Mit Einfluss dürfte unausgesprochen die Anerkennung der Position durch die Mit- und Gegenspieler im System gemeint sein, wie sie zum Beispiel in der Sozialgesetzgebung vorhanden sei. Der Nachweis für die Richtigkeit dieser Annahme müsste erst noch geliefert werden. Die mit der Jahrhundertwende einsetzende, sehr allgemein gehaltene und auf jeden Vergleich mit den militärpolitischen Positionen der anderen Parteien verzichtende Darstellung erbringt ihn jedenfalls nicht. Ihr Wert liegt in der Vermittlung von hier etwas leichter zugänglichen Parteidokumenten. Es dominiert aber die zumeist ohne Nachweise ausgestattete Kompilation. Die Darstellung bleibt weit hinter der Aussagekraft der älteren Arbeit von Jann Etter von 1972 über die Zwischenkriegszeit und der jüngeren Arbeit von Jacques Hürlimann von 1985 über die Nachkriegszeit zurück, und es war offenbar nicht mehr möglich, die Arbeit von Walter Wolf von 1995 über den immer wieder zitierten Walther Bringolf einzubeziehen.

Georg Kreis, Basel

Allgemeine Geschichte / Histoire générale

Aaron J. Gourevitch: **La culture populaire au Moyen Age, Simplices et Docti.** Trad. du russe par Helena Balzamo. Paris, Aubier, 1996, 447 p. (Histoires).

L'ouvrage de Gourevitch a été publié en russe en 1981. La traduction française (1996), qui bénéficie d'une nouvelle préface, vient s'ajouter aux précédentes: allemande (1987) et anglaise (1988), confirmant ainsi l'intérêt que les médiévistes portent à ce sujet.

Gourevitch aborde la culture populaire (définie comme: «vision du monde née de l'interaction complexe et contradictoire entre le fonds traditionnel, folklorique, et le christianisme» [p. 12]) par l'intermédiaire de la littérature latine. Après avoir rappelé la différence essentielle entre les *docti* et les *simplices* qui, ne sachant pas le latin, devaient «se contenter des parcelles de la vérité que les *litterati* consentaient à leur octroyer» (p. 24), Gourevitch en recense les genres: sermons, *exempla*, vies de saints,